

Ein Unterrichtsprojekt für die Oberstufe

» Requiem « – Exorzismus im Film

Besessenheit, Teufel, Dämonen, Exorzismus – dieses biblische Inventar scheint heutzutage ausschließlich Stoff für den neuesten Horrorfilm abzugeben. Dass dies in vielen Teilen der Welt aber eine Deutungskategorie der Wirklichkeit darstellt, dass die Nähe zwischen religiöser Erfahrung und psychischer Erkrankung auch heute medizinisch nicht unproblematisch ist, kann Gegenstand der unterrichtlichen Beschäftigung mit dem Film *Requiem* (2006) sein.

Zum Film

Der mehrfach ausgezeichnete Film *Requiem* ist eine Art filmische Totenmesse für eine 21-jährige Frau, die an den Folgen mehrerer Exorzismen stirbt. „Requiem beruht auf einer wahren Begebenheit. Dennoch sind die Figuren und die Handlung frei erfunden“ heißt es am Ende des Vorspanns. Historisch wird auf den Fall der Anneliese Michel angespielt. Im Film lebt die Abiturientin Michaela Klingler als Epileptikerin überbehütet Mitte der 1970er-Jahre in ihrem religiös geprägten Elternhaus im süddeutschen Raum. Mühsam kann sie die Eltern von ihrem Wunsch eines Pädagogikstudiums in Tübingen überzeugen. Dort freundet sich Michaela mit einer Kommilitonin an und beginnt eine Liebesbeziehung mit einem Chemiestudenten. Ihr kleines Glück wird aber immer wieder von epileptischen Anfällen unterbrochen, deren Behandlung sie nicht wirklich verantwortlich angeht. Sie gewinnt dagegen immer mehr die Überzeugung, sie sei vom Teufel besessen. Die Schwierigkeiten bei der Erstellung einer Seminararbeit enden in einem psychischen Zusammenbruch, aufgrund dessen ihr Freund sie zu den Eltern bringt. Dort beginnt der heimische Pfarrer zusammen mit einem fanatischen Kollegen einen Exorzismus, dessen erste dramatische Sitzung gezeigt wird. Im weiteren Verlauf verzichtet der Film aber im Gegensatz zu weiteren Filmen dieses Genres (so etwa die Trilogie *Der Exorzist*) auf reißerische Bilder und endet mit der Texteinblendung, dass Michaela nach mehreren weiteren exorzistischen Sitzungen an Entkräftung gestorben sei. In der Realität hatte ihr Tod staatsanwaltliche Ermittlungen zur Folge und die Eltern und die beiden Exorzisten wurden wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Didaktische Möglichkeiten

Der Film *Requiem* kann in der Oberstufe innerhalb der Themen „Christologie“ (Jesus treibt Dämonen aus), „Anthropologie“ (Facetten des Menschen: Besessenheit?) oder in Bezug auf das Thema „Was ist das Böse?“ behandelt werden. Im Internet unter www.bibelheute.de finden Sie dazu den **Verlaufsplan für die Unterrichtseinheit**: didaktische Überlegungen, Arbeitsblätter und Materialien:

1. Filmanalyse

- M 1 Überblick über Inhalt und Themen
- M 2 Fragen zum Film
- M 3 Kreative Aufgabenstellungen

2. Der historische Fall

- M 4 Der historische Fall
- M 5 Das Rituale Romanum

3. Juristische und medizinische Deutung

- M 6 Das Problem des Dämonischen als psychiatrisches Problem
- M 7 Das Problem des Dämonischen als juristisches Problem

4. Theologische Einordnung

- M 8 Martin Ebner
- M 9 Eugen Drewermann
- M 10 Renate Schernus

Die Breite der bibeltheologischen Deutungsansätze lässt sich anhand der Beiträge von Martin Ebner und Eugen Drewermann aufzeigen. Überzeugend ist aber auch Niemanns These, dass medizinische Behandlung und Seelsorge zusammengehören müssen, weil neben dem Wissen um die Behandelbarkeit psychischer Erkrankungen auch die Glaubens- und Gebetsdimension der Betroffenen ernst genommen werden muss (Ulrich Niemann, Marion Wagner (Hg.), *Exorzismus oder Therapie? Ansätze zur Befreiung vom Bösen*, Regensburg 2005, 123). Das „Rituale Romanum“ kann mit der Darstellung im Film verglichen werden. Dabei muss die Erneuerung des Großen Exorzismus 1999 im Kontext der soziokulturellen Verhältnisse in Lateinamerika oder Afrika betrachtet werden, in denen Besessenheitsvorstellungen im Weltbild der Menschen integriert sind. Die positive religiöse Erfahrung im Zusammenhang mit Psychosen (*Oft hat man Grund zu sagen: „Der Teufel ist los.“ Nie heißt es: „Gott ist los.“ Halten die Kirchen ihn so sicher unter Verschluss? – Kurt Marti*) spielt in der Diskussion leider meist keine Rolle (vgl. auch M 10). Hier lohnt sich das Gespräch mit Selbsthilfegruppen Psychoseerfahrener, z.B. www.vpebielefeld.de. Eine Einladung in meine 12. Klasse konnte manche Vorurteile beseitigen.